

Der Galaterbrief ist neben dem Römerbrief eine der Hauptquelle paulinischer Rechtfertigungstheologie. Welche Rolle spielt das Gesetz? Wie definiert Paulus das Gesetz? Zu dem entscheidenden Theologoumenon zählt die Freiheit, und zwar die Freiheit im Glauben. "Zur Freiheit hat uns Christus befreit" (Gal 5,1) - einer der Leitsätze des Galaterbriefes. Was aber versteht Paulus unter Freiheit? Was unter Gerechtigkeit und Gotteskindschaft? Die Adressaten - die Gemeinden in Galatien - sind weitgehend Heidenchristen. Die Auseinandersetzung mit dem Judentum spielt aber eine entscheidende Rolle. Bis heute ist der Galaterbrief ein Schlüsseldokument im jüdisch-christlichen Dialog und im ökumenischen Dialog, gerade aufgrund der zentralen Begriffe Gesetz, Glaube, Beschneidung und Freiheit.

Der Lektürekurs richtet sich an alle Interessierten, die über Koiné-Griechischkenntnisse verfügen und möchte parallel zur neutestamentlichen Vorlesung die zentralen theologischen und philologischen Fragen des Galaterbriefes in der Sprache des Neuen Testaments vertiefen.

Literaturhinweise:

- 📖 Bauer, Walter u.a., Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur, Berlin u.a. 1988.
- 📖 Blass, Friedrich u.a., Grammatik des neutestamentlichen Griechisch, Göttingen 2001.
- 📖 Dey, Joseph/Dumbruch, Bernhard, Schola verbi, Lehrbuch des neutestamentlichen Griechisch, Münster 2006.
- 📖 Fuß, Barbara, Neutestamentliches Griechisch. Ein Lernbuch zu Wortschatz und Formenlehre, Tübingen 2007.
- 📖 Mußner, Franz, Der Galaterbrief, HThK NT 9, Freiburg 2002.

Philosophisch-Theologische Grenzfragen

Vorlesung

Einführung in die Metaphysik

Zeit: Mi 16-18	Raum: GA 03/149	Beginn: 06.04.11	VSPL:
Dr. Scheib, AkadR	Sprechstd.: Do 10-11	Raum: GA 7/143	Tel.: 32-28414
BA: Modul V, VII	MA: ---	MEd: ---	M.Theol. M5
			020 002 MA, MEd: auf Nachfrage

„Fast alles in Sachen Metaphysik ist kontrovers, und es ist daher nicht überraschend, daß es unter denen, die sich selbst Metaphysiker nennen, wenig Übereinstimmung darüber gibt, was genau es ist, worum es ihnen geht.“ (W. H. Walsh: Art. Metaphysik, in: Encyclop. of Philos., hg. Edwards (1967) 5, 300.)

Die Etablierung als philosophische Grund- und Kerndisziplin erfährt die Metaphysik durch Aristoteles, der sie aber zunächst als „Erste Philosophie“, „Weisheit“ oder „Theologie“ bezeichnet, bevor ihr die Tradition den Namen der Lehre von dem, was hinter der Physik liegt (ta meta ta physika), gibt.

Die VL macht als grundlegende Einführung mit den Grundfragen der Metaphysik vertraut und erörtert zunächst ausgewählte Positionen jener Metaphysiker, die nicht nur für die Entwicklung der Philosophie bis heute bedeutsam sind, sondern die insbesondere auch für die Ausgestaltung zentraler theologischer Fragestellungen und Annahmen außerordentlich wichtig waren. Im zweiten Teil werden Fragen der aktuellen Diskussion darüber erörtert, ob nach dem „linguistic turn“ der sprachanalytischen Philosophien, die im 20. Jahrhundert an Bedeutung gewinnen, noch bzw. wieder metaphysisches Philosophieren möglich und sinnvoll ist.

Die VL ist Teil des Curriculums Philosophie im Grund- und Vordiplomstudium sowie im Propädeutikum Philosophie des Magister-Studienganges und konzentriert sich deshalb insbesondere auf Inhalte, die sich als Prüfungsgegenstände für die 1. Teil- und die Diploms-Vorprüfung bzw. für die Modulprüfung Philosophie eignen und zum Basiswissen für die weiterführende Auseinandersetzung mit der Theologie bzw. philosophischen Aspekten theologischen Denkens gehören. Zu den Regelungen im einzelnen vgl. den entsprechenden Aushang.

Im BA-Studiengang ist die VL im Rahmen des Moduls V (mit 3 CP) bzw. im Wahlmodul anrechenbar. Für qualifizierte Nachweise ist eine mündliche Prüfung vorgesehen.

Um Anmeldung im VSPL-System wird gebeten.

Literaturhinweise:



Philosophisch-Theologische Grenzfragen

Vorlesung

Eucharistie als Thema philosophisch-theologischer Grenzfragen

Zeit: Do 12-14	Raum: GA 03/149	Beginn: 07.04.11	VSPL:
Dr. Scheib, AkadR	Sprechstd.: Do 10-11	Raum: GA 7/143	Tel.: 32-28414
BA: ---	MA: ---	MEd: ---	M.Theol. M20 020 003 und nach Vereinbarung

Eucharistie ist eines der zentralen Themen des katholischen Bekenntnisses und der katholischen Theologie. Zugleich ist es ein Thema, das ohne Philosophie nicht auskommt. Einerseits, weil es uns an den Rand dessen führt, was wir im Rahmen unserer natürlichen Erkenntnis als plausibel und möglich denken können, und andererseits, weil die Modelle, die im Laufe der Zeit entwickelt wurden um den eucharistischen Ablauf zu beschreiben, die Sprache der Philosophie sprechen, das heißt sich im Gewand einer Terminologie präsentieren, die ursprünglich aus paganen, vorchristlichen Metaphysiken stammt.

Die Vorlesung wird eine Einbettung des Eucharistiethemas ins Gefüge philosophisch-theologischen Denkens vornehmen und von hieraus die Grenzen ausloten, an denen beide Disziplinen aneinanderragen und sich in mancher Hinsicht auch überschneiden. Hierzu wird zunächst einiges zur Genese der Eucharistie als Thema der Philosophie zu sagen zu sein. Anschließend erörtern wir die in den Konzilien festgeschriebenen Positionen und durchleuchten sie auf ihre argumentative Struktur und ihr Verständnis des Verhältnisses von fides und ratio hin. Nach dem Hinweis auf unterschiedliche Spielarten des Umgangs der Philosophie mit dem Thema Eucharistie im Lauf der Ideengeschichte der Neuzeit, werden wir die Frage beleuchten, ob und in welchem Sinne vor dem Hintergrund zeitgenössischen philosophischen Denkens Eucharistie plausibel gedacht werden kann, und welche Implikationen dies für unser heutiges Verständnis von dem Verhältnis besitzt, in dem natürliche Rationalität und Glaubensüberzeugungen zueinander stehen.

Literaturhinweise:



Einführung in die Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie

Zeit: Mi 10-12	Raum: GABF 04/714	Beginn: 06.04.	VSPL: ja
Dr. Christian Weidemann	Sprechstd.: Do 11-12	Raum: GA7/142	Tel.: 32-22414
BA: Modul V, VII	MA: Modul III	MEd: - - -	M.Theol. M5
			020 006 Kirchl. Examen: Grundstudium

Die Vorlesung wird sich einführend u.a. mit folgenden Fragen beschäftigen:

1. Was unterscheidet Wissen von bloßem Meinen? Wann ist eine Überzeugung gerechtfertigt?
2. Was kann ich wissen? Gibt es Wahrheiten, die prinzipiell nicht gewusst werden können?
3. Lässt sich ein umfassender Skeptizismus widerlegen? Kann ich z.B. ausschließen, dass ich mein Leben nur träume oder dass ich in der "Matrix" lebe?
4. Ist Gott ein möglicher Gegenstand menschlichen Wissens?
5. Was bedeutet "Allwissenheit"?
6. Was unterscheidet Wissenschaft von Pseudo-Wissenschaft?
7. Was ist eine (wissenschaftliche) Erklärung?
8. Was ist ein Naturgesetz?
9. Wie werden wissenschaftliche Theorien bestätigt? Warum ist die Tatsache, dass die Sonne in der Vergangenheit aufging, ein Beleg dafür, dass sie es auch in (absehbarer) Zukunft tun wird? (Induktionsproblem)
10. Welche Rolle spielen unbeobachtbare theoretische Entitäten (z.B. Quarks, Superstrings, dunkle Materie etc.) in den Wissenschaften? Gibt es sie wirklich oder handelt es sich nur um nützliche Konstruktionen der Wissenschaftler?
11. Ist die Theologie eine Wissenschaft?

Die Vorlesung wird auch einen groben Überblick über Probleme der sog. speziellen Wissenschaftstheorie bieten, mit Schwerpunkt auf Evolutionsbiologie, Kosmologie und evtl. Quantenmechanik.

Wichtige historische Vertreter der Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie (Platon, Descartes, Locke, Hume, Kant, Carnap, Popper, Kuhn etc.) werden besprochen, das Hauptaugenmerk wird aber auf den faszinierenden systematischen Problemen liegen.

Literaturhinweise:

-  Gerhard Ernst: Einführung in die Erkenntnistheorie, Darmstadt (WBG) 2007
-  Gerhard Schurz: Einführung in die Wissenschaftstheorie, Darmstadt (WBG), 2. Aufl. 2008

Einführung in die Wissenschaftstheorie

Zeit: Mo 14-16	Raum: GABF 07/714	Beginn: 4.4.11	VSPL:
Franz Krainer	Sprechstd.: Mo 13-14	Raum: GA 7/138	Tel.: 32-29389
BA: - - -	MA: - - -	MEd: - - -	M.Theol. M5
			020 001

Gibt es gewisse Studienrichtungen, die von den Universitäten verbannt werden sollten, weil sie wissenschaftlichen Standards nicht genügen? (Gibt es überhaupt allgemeine Standards,

was wissenschaftlich ist und was nicht?) Ist die Existenz von Naturgesetzen unbestritten, während es unwissenschaftlich oder gar sinnlos ist, von der Existenz übernatürlicher Wesen zu sprechen? In welchem Verhältnis stehen Theologie und die Naturwissenschaften?

Wer solche Fragen beantworten will, muss sich zuerst mit den Grundlagen der analytischen Wissenschaftstheorie auseinandersetzen. Das wird in diesem Proseminar der Fall sein, wobei nicht nur die Methoden der analytischen Wissenschaftstheorie vermittelt, sondern auch bekannte Kritiken an diesen (z.B. von Feyerabend, Kuhn und Quine) vorgestellt werden. Gegen Ende des Semesters werden dann einige Fragen basierend auf diesen Grundlagen diskutiert, wobei z.B. untersucht wird, ob es Naturgesetze gibt oder ob der Kreationismus eine Pseudo-Wissenschaft ist. Es müssen keine Texte gelesen und keine Referate gehalten werden; regelmäßige Anwesenheit und Mitarbeit reichen aus, um die wichtigsten Inhalte zu erfassen. Es gibt genügend Zeit für Fragen und Diskussionen, damit die Besucher der Lehrveranstaltung in der Lage sind, die Inhalte umfassend zu verstehen. Keine Vorkenntnisse nötig.

Literaturhinweise:

- 🍌 Curd, Martin / J.A. Cover, Philosophy of Science. The Central Issues, New York 1998.
- 🍌 Hempel, Carl G., Aspects of Scientific Explanation and Other Essays in the Philosophy of Science, New York 1965.
- 🍌 Poser, Hans, Wissenschaftstheorie. Eine philosophische Einführung, Stuttgart 2001.
- 🍌 Schurz, Gerhard, Einführung in die Wissenschaftstheorie, Darmstadt 2006.
- 🍌 van Fraassen, Bas, The Scientific Image, Oxford 1980.

Philosophisch-Theologische Grenzfragen

Hauptseminar

René Descartes, Meditationen über die Erste Philosophie

Zeit: Do 14-16	Raum: GA 03/149	Beginn: 07.04.11	VSPL:
Dr. Scheib, AkadR	Sprechstd.: Do 10-11	Raum: GABF 04/714	Tel.: 32-28414
BA: Modul V	MA: ---	MEd: ---	M.Theol. M8 020 004 MA (MIII), MEd, kirchl. Examen: auf Nachfrage

Das sogenannte „cogito“-Argument, das Descartes (1595-1650) in den Meditationen entwickelt, und das in seiner späteren Form als „cogito, ergo sum“ außerordentliche Prominenz gewonnen hat, markiert in mehrfacher Hinsicht einen Wendpunkt in der abendländischen Geistesgeschichte. Zum einen ist es der Ausgangspunkt für die sich neu entwickelnde Subjektphilosophie und Ausdruck einer methodisch streng geregelten Verfahrensweise zum Erwerb gesicherten Wissens, und zum anderen bildet es die Basis für einen strengen Leib-Seele-Dualismus, der in der philosophischen Anthropologie bis heute wirkungsvoll bleibt und darüber hinaus auch unser alltägliches Bild vom Menschen – und nicht zuletzt unsere Medizin und mit ihr verbundene ethische Positionen - geprägt hat.

Das Seminar soll einerseits mit dem Text vertraut machen, andererseits aber auch die Ansprüche überprüfen, die Descartes an seine Methode der Gewinnung gesicherten Wissens stellt und von hier aus grundsätzliche Fragen nach dem stellen, was wir überhaupt unter „Wissen“ verstehen können, sowie danach, auf welchem Wege es erreicht werden kann. Wenn es der zeitliche Ablauf erlaubt, werden hierzu auch Passus aus Husserls „Cartesischen Meditationen“ herangezogen, in denen dieser ein eng an Descartes orientiertes und dennoch alternatives Erkenntiskonzept entwirft.

Vorkenntnisse sind für die Teilnahme nicht erforderlich. Die Texte werden den Teilnehmern voraussichtlich auf digitalem Wege zur Verfügung gestellt. Als Textgrundlage des

Descartesschen Haupttextes dient die Ausgabe der Meditationen (mit den Einwänden von Zeitgenossen und Descartes' Erwiderungen) in der „Philosophischen Bibliothek“ des Meiner Verlages.

Einleitende und weiterführende Sekundärliteratur wird während der Veranstaltung genannt.

Literaturhinweise:

Philosophisch-Theologische Grenzfragen

Kolloquium

Works in progress / Infinitas Dei

Zeit: Mo. 16-18:30 Uhr	Raum: GA 6/134	Beginn: 04.04.11	VSPL: nein
Prof. Dr. Dr. Christian Tapp	Sprechstd.: n. V.	Raum: GA 7/137	Tel.: 32-29387
BA: - - -	MA: - - -	MEd: - - -	M.Theol. - - - 020 005

Im Doktorandenkolloquium/Forschungsseminar werden Forschungsarbeiten der Teilnehmer besprochen. Teilnahme nur nach persönlicher Anmeldung.

Literaturhinweise:

Alte Kirchengeschichte

Vorlesung

**Geschichte der Alten Kirche III:
Die christliche Lebensführung. Augustinus**

Zeit: Die., 14-16 Uhr	Raum: HGA 20	Beginn: 12.04.2011	VSPL: 04.04.2011
Prof. Dr. Josef Rist	Sprechstd.: Die., 10-11 Uhr	Raum: GA 6/140	Tel.: 32-24703
BA: Modul III	MA: - - -	MEd: - - -	M.Theol. M2 020 042

Die Vorlesung ist der dritte Teil eines viersemestrigen Zyklus, der zentrale Themen der Alten Kirchengeschichte vorstellt. Die Veranstaltung ist zweigeteilt. Ein erster Abschnitt gibt einen Einblick in die Geschichte wichtiger Vollzüge kirchlichen Lebens (Taufe, Eucharistie, Buße) in den ersten vier Jahrhunderten. Damit verdeutlicht sie nicht zuletzt den geschichtlichen Wandel in der sakramentalen Praxis der Kirche. Dominiert in der Gegenwart die Kindertaufe, so war lange Zeit in der frühen Kirche die Erwachsenentaufe die Regel. Ähnliche Beobachtungen lassen sich auch für die Eucharistiefeier oder die im öffentlichen Raum der Gemeinde vollzogene Buße machen. Das Wissen um die historische Entwicklung der Sakramente kann das eigene Verständnis und den bewußten Vollzug bereichern und vertiefen.

Der zweite Teil der Vorlesung behandelt den wohl bedeutendsten und wirkmächtigsten Theologen der alten Kirche: Aurelius Augustinus (354-430). Neben seiner ungewöhnlichen Biographie und einer kaum zu übersehenden Fülle an Schriften hat kaum ein anderer Theologe eine solch bedeutsame Nachwirkung